

Wie eine «Ruine» zum Traumhaus wurde

Auch in alter Bausubstanz lässt sich zeitgemäss wohnen. Das zeigte die Mittagsführung der Denkmalpflege, die diesmal in ein frisch umgebautes Bauernhaus von 1707 in Reutlingen führte.

ALEX HOSTER

Es ist ein äusserst schmuckes Wohngebäude, das da im Dorfkern von Reutlingen aus einem halb verfallenen Bauernhaus entstanden ist: Während am östlichen Scheunenteil noch viel altes, verwittertes Holz erhalten geblieben ist, erstrahlt der mittlere Wohntrakt frisch verputzt in Weiss mit dezent grauen Riegeln. Die rote Haustür setzt darin einen markanten Akzent. Der westliche Tennenteil aus hellem Tannenholz hingegen wirkt mit seinem Pultdach und seiner reduzierten Form geradezu modern.

«Es war, als ob das Haus auf die richtigen Besitzer gewartet habe», freut sich Henriette Hahnloser von der Denkmalpflege in ihrer Begrüssung. «Denn es ist jahrelang leer gestanden. Nun sind für das Ensemble richtig gute Lösungen gefunden worden.» Auch Architekt Ruedi

Lattmann erinnert sich, dass er das Haus «in einem desaströsen Zustand» vorgefunden hat: «Jahrelang ist es nicht unterhalten worden, das Dach war undicht, der Kellerboden durchgefault, die Ostfassade instabil.» Er bezeichnet den Umbau als «Glücksfall», da die Käufer mit dem zur Verfügung stehenden Volumen zufrieden waren und nicht «alles bis zum letzten Quadratmeter ausnutzen wollten». So blieb auch der alte Obstgarten – der Platz für ein zusätzliches Doppeleinfamilienhaus geboten hätte – erhalten.

Blick zurück um 300 Jahre

Bauforscher Heinz Pantli, der das Projekt begleitet hat, erzählt aus der Vergangenheit des Gebäudes: «Untersuchungen haben ergeben, dass das Holz für den Hausbau im Winter 1706/1707 geschlagen wurde; zum ersten Mal taucht der Bau dann auf dem Zehntenplan von 1764 auf.» Im 19. Jahrhundert wurden Änderungen und Umbauten vorgenommen. Weil 1812 im Kanton Zürich die Gebäudeversicherung eingeführt wurde, sind sie dokumentiert.

Im ehemaligen Tenn wurde beim aktuellen Umbau wohl am stärksten eingegriffen: Dort befindet sich jetzt eine

helle, moderne Wohnküche. Eine Glaschiebetür in der Grösse des früheren Tenntors erschliesst Garten und Sitzplatz. Die ebenfalls grosszügigen Fenster zur Strassenseite hin werden durch einen Holzlattenraster diskret kaschiert, ohne dass dabei der Lichteinfall oder die Sicht leidet. Sonst aber ist im Haus viel Altes erhalten geblieben: In der kleinen Stube etwa der Kachelofen, das grünlich gestrichene Täfer, die alten Sprossenfenster. Und im Verbindungsgang zur Küche gibt es eine sehr dekorative Wand aus roh behauenen Kanthölzern. Nur minimal renoviert wurde die Stallscheune, die nun viel (Spiel-)Platz für die Kinder bietet.

Obwohl die Südfassade nun in neuem Glanz erstrahlt und sogar eine kleine Laube integriert wurde, weist sie nach wie vor die alte Teiligkeit auf: «Die Epochen sind immer noch ablesbar», freut sich Lattmann und lobt die intensive Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege. Die neuen Besitzer sind mit ihrem im Herbst bezogenen Haus rundum zufrieden: «Traumhaft» finden sie es – und dies, obwohl sie eigentlich Bauland für einen Neubau gesucht hatten und eher zufällig auf das Haus in Reutlingen gestossen waren.



Reges Interesse: Die Denkmalpflege zeigt ein umgebautes Reutlinger Bauernhaus. Bilder: mad